

Wien, 15. Dezember 2022

Sperrfrist: 15. Dezember 2022, 10:00 Uhr

Winter-Prognose der österreichischen Wirtschaft 2022–2024

Widerstandsfähige Wirtschaft in schwierigem Umfeld

Im Jahr 2022 ist die Wirtschaftsleistung in Österreich voraussichtlich um 4,8 % gewachsen. Seit Jahresmitte bremsen allerdings die sehr stark gestiegenen Energiepreise, die hohe Unsicherheit und die nachlassende internationale Nachfrage die heimische Konjunktur. Nach einer Wachstumsdelle im Winterhalbjahr sollte die österreichische Volkswirtschaft aber wieder auf einen stabilen Wachstumspfad einschwenken, wozu der nachlassende Preisdruck beitragen dürfte. Folglich erwartet das Institut für die Jahre 2023 und 2024 Wachstumsraten von 0,4 % bzw. 1,2 %. Nach 8,5 % im laufenden Jahr dürfte die Inflationsrate im weiteren Prognosezeitraum auf 6,7 % bzw. 3,5 % zurückgehen. Trotz ungünstiger Konjunktur sollte die Arbeitslosenquote in den kommenden beiden Jahren mit rund 6,5 % niedrig bleiben. Reformen in Hinblick auf die Sicherung der Nachhaltigkeit der öffentlichen Haushalte sind aus Sicht des Instituts erforderlich.

Nach einem kräftigen Wachstum in der ersten Jahreshälfte hat die Konjunktur in Österreich deutlich an Schwung verloren. Laut den Quartalsdaten der VGR legte die Wirtschaftsleistung im zweiten Quartal noch um 1,9 % gegenüber dem Vorquartal zu. Im dritten Quartal verlangsamte sich das Wachstum auf 0,2 %. Hierbei drückten die von den Energiepreisen getriebene Rekordinflation sowie die ungünstigen internationalen Rahmenbedingungen im Verein mit der hohen Unsicherheit über die weitere Entwicklung auf die heimische Volkswirtschaft. Die Frühindikatoren haben sich in den letzten Monaten verschlechtert. Vor diesem Hintergrund geht das Institut weiterhin von einer leichten Schrumpfung der Wirtschaftsleistung im Winterhalbjahr aus. Erst im Frühjahr 2023 dürfte die heimische Wirtschaft wieder expandieren und auf einen verhaltenen Wachstumskurs zurückkehren. Nach einem voraussichtlichen Wachstum von 4,8 % im ablaufenden Jahr erwartet das Institut für den Jahresdurchschnitt 2023 eine Zunahme der Wirtschaftsleistung um 0,4 %. Im Jahr 2024 sollte sich das Wirtschaftswachstum auf 1,2 % beschleunigen. Das Wachstum ist damit in den nächsten beiden Jahren nur marginal niedriger als im Durchschnitt des Euroraums. Damit zeigt sich die österreichische Volkswirtschaft widerstandsfähiger, als es angesichts der schweren Krisen (Corona-Pandemie, Energiepreisschock, Krieg gegen die Ukraine) zu befürchten war.

Im Zuge des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine ist das Wachstum der Weltwirtschaft im Frühjahr zum Stillstand gekommen, wobei die Wirtschaftsleistung in den USA und in China rückläufig war. Mit der Erholung in China und in den USA ist die Weltwirtschaft im Sommer zwar wieder gewachsen, allerdings mit geringem Tempo. Die anhaltend hohe Inflation drückt auf die Realeinkommen und dämpft damit den Konsum. Der kräftige Anstieg der Energiepreise führte insbesondere in Europa zu einem Wachstumseinbruch. Die Straffung der Geldpolitik verschlechtert die Finanzierungsbedingungen für Haushalte und Unternehmen. In den USA hat die Wirtschaft im dritten Quartal um 0,7 % gegenüber dem Vorquartal zugelegt, nach einem Rückgang im ersten Halbjahr. Im Euroraum hingegen verlangsamte sich das Wachstumstempo von 0,8 % auf 0,3 %. Die Konjunkturaussichten bleiben trüb und die Vorlaufindikatoren sind abwärts gerichtet. Das Institut geht davon aus, dass die Wirtschaft im Euroraum zur Jahreswende eine leichte Rezession verzeichnen wird. Im Laufe des Jahres 2023 sollte die Weltwirtschaft im Einklang mit dem nachlassenden Preisdruck wieder etwas an Fahrt gewinnen. Gegenüber der Herbst-Prognose hat sich die Einschätzung der internationalen Konjunktur kaum geändert. Für die USA wird für die nächsten beiden Jahre ein Wachstum von 0,7 % bzw. 1,3 % erwartet, nach 1,8 % im ablaufenden Jahr. Die chinesische Wirtschaft dürfte um 4,5 % bzw. 4,0 % wachsen. Im laufenden Jahr profitierte die Wirtschaft im Euroraum deutlich vom Wegfall der Corona-Eindämmungsmaßnahmen und legte voraussichtlich um 3,3 % zu. Im kommenden Jahr dürfte das Wachstum 0,5 % betragen und sich im Jahr 2024 auf 1,4 % beschleunigen. Die Weltwirtschaft sollte um 2,2 % bzw. 2,8 % zulegen, nach 3,1 % im laufenden Jahr.

Im Jahresdurchschnitt 2022 hat der reale private Konsum in Österreich mit einer Zunahme um voraussichtlich 4,4 % besonders stark von der Aufhebung der Corona-Schutzmaßnahmen profitiert. Dabei dämpfte die hartnäckig hohe Inflation die Entwicklung der Realeinkommen. Die deutliche Rücknahme der Sparquote ermöglichte jedoch eine kräftige Konsumausweitung. Die steigenden Löhne und Gehälter und die hohen staatlichen Transfers sollten im kommenden Jahr eine Zunahme des Konsums um 0,6 % erlauben. Im Jahr 2024 könnte sich das Konsumwachstum auf 1,8 % beschleunigen.

Im Durchschnitt des Prognosezeitraums werden die Anlageinvestitionen voraussichtlich stagnieren. Die ungünstigen internationalen Wirtschaftsaussichten, die hohe Unsicherheit im Zusammenhang mit der weiteren Entwicklung des Kriegs gegen die Ukraine sowie insbesondere die kräftig gestiegenen Energiepreise sind wesentliche Bremsfaktoren. Im laufenden Jahr sind die Anlageinvestitionen wohl um 2,5 % gesunken. Für die Ausrüstungsinvestitionen wird ein kräftiger Rückgang um 3,5 % erwartet, bei den Bauten ein Minus von 1,4 %. Im Laufe des kommenden Jahres dürfte sich das Investitionsklima wieder etwas aufhellen. Die Investitionen in Ausrüstungen könnten in den nächsten beiden Jahren um 1,0 % bzw. 3,0 % zulegen. Mit Zuwächsen von 0,3 % bzw.

1,0 % dürften die Bauinvestitionen schwach bleiben. Damit sollten die Anlageinvestitionen um 0,7 % bzw. 2,0 % zulegen.

Im laufenden Jahr profitierte die österreichische Exportwirtschaft noch von der Erholung der Wirtschaft im Euroraum, dem Wegfall der Corona-Maßnahmen und dem schwachen Euro. Allerdings wurde das reale Wachstum der Warenexporte in der ersten Jahreshälfte laut Quartalsdaten der VGR merklich nach unten revidiert. Folglich muss auch die Prognose für die Warenexporte für das laufende Jahr zurückgenommen werden. Für den Jahresdurchschnitt 2022 wird nunmehr ein Zuwachs um 4,8 % erwartet. Aufgrund der ungünstigen Entwicklung der Weltwirtschaft werden die heimischen Exportmärkte im nächsten Jahr nur wenig expandieren. Die Warenexporte dürften damit nur um 1,0 % zulegen. Im Jahr 2024 könnte der Zuwachs 2,8 % betragen. Aufgrund des Aufholprozesses nach dem Wegfall der coronabedingten Einschränkungen legen die Reiseverkehrsexporte im Prognosezeitraum kräftig zu. Die Gesamtexporte laut VGR werden in den nächsten beiden Jahren um voraussichtlich 1,8 % bzw. 2,9 % ansteigen, nach 9,0 % im ablaufenden Jahr. Laut Prognose steigen die Gesamtimporte laut VGR um 1,7 % bzw. 3,6 %, nach 3,9 % im laufenden Jahr.

Im Jahresdurchschnitt 2022 beträgt die Inflationsrate wohl 8,5 %. Ausgehend von 5,0 % zu Jahresbeginn stieg die Inflationsrate bis Oktober auf 11,0 %. Getrieben wurde die Inflation vom starken Anstieg der Energiepreise, aber auch die Lebensmittelpreise haben kräftig zugelegt. Im Jahresverlauf hat auch die Kerninflation (ohne Energie und Nahrungsmittel) merklich angezogen. Nunmehr gibt es aber Anzeichen, die auf ein Nachlassen des Preisdrucks hindeuten. So hat sich etwa der Preisauftrieb bei den Großhandelspreisen verlangsamt und die Terminnotierungen für die Energiepreise sind geringer als noch vor einigen Monaten. Für den Jahresdurchschnitt 2023 wird eine Teuerungsrate von 6,7 % erwartet. Während die „Strompreisbremse“ die Inflation dämpfen wird, kommen die hohen Steigerungen der Großhandelspreise beim Gas erst mit Verzögerung bei den KonsumentInnen an. Zweitrundeneffekte und steigende Lohnstückkosten sind weitere inflationstreibende Faktoren. Relativ gesehen werden die Dienstleistungspreise, etwa Mieten, an Bedeutung gewinnen. Hingegen sollte sich die globale Lieferkettenproblematik etwas entspannen, und von den internationalen Rohstoffpreisen dürften keine preistreibenden Impulse mehr ausgehen. Im Jahresschnitt 2024 könnte die Inflationsrate auf 3,5 % zurückgehen.

Im laufenden Jahr hat sich die Lage am Arbeitsmarkt äußerst günstig entwickelt. Die Beschäftigung ist um knapp 3 % gestiegen und die Arbeitslosenquote auf 6,3 % gefallen. Aufgrund der konjunkturellen Eintrübung dürfte die Arbeitslosenquote im kommenden Jahr leicht auf 6,6 % ansteigen. Im Jahr 2024 könnte sie 6,5 % betragen. Neben Qualifizierungsmaßnahmen für Arbeitslose sollte in der Arbeitsmarktpolitik Maßnahmen zur Stärkung des Arbeitskräftepotenzials (verstärkte Integrationsmaßnahmen, Anreize

zum längeren Arbeiten, gesundheitliche Prävention, Vereinbarkeit Beruf und Familie usw.) verstärkte Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Die Lage der öffentlichen Haushalte wird von der Konjunktur und den Maßnahmen zur Abfederung der Inflationsfolgen geprägt. Aufgrund der expansiven Fiskalpolitik geht das Defizit trotz des allmählichen Wegfalls der staatlichen Corona-Hilfsmaßnahmen und der kräftigen Steuereinnahmen im laufenden Jahr voraussichtlich nur auf 3,3 % des BIP zurück. Für das kommende Jahr erwartet das Institut eine Defizitquote von 2,7 %. Die Budgetentwicklung hängt sowohl von der realen als auch von der nominellen Wirtschaftsentwicklung ab. Die hohe Inflation führt zwar in einigen Bereichen zu höheren Einnahmen (etwa bei der Umsatzsteuer), etwas verzögert steigen allerdings auch die staatlichen Ausgaben, etwa für Lohn- und Gehaltszahlungen oder für die Valorisierung der Sozialausgaben. Das Institut sieht allfällige weitere Budgetbelastungen sehr kritisch. Ein nachhaltiger Budgetkurs ist notwendig, um Spielräume für die Finanzierung der künftigen Ausgaben für den demografischen Wandel und die Erreichung der Klimaziele zu schaffen. Effizienzsteigernde Reformen etwa im Finanzausgleich könnten dazu beitragen. Kostendämpfende Maßnahmen im Pensionsbereich sollten angedacht werden. Für das Jahr 2024 wird gegenwärtig von einem Defizit von 2,1 % des BIP ausgegangen.

Die Prognose ist weiterhin mit hohen Unsicherheiten behaftet, wobei die Abwärtsrisiken für die Weltkonjunktur dominieren. Ein vollständiger Ausfall von russischen Gaslieferungen würde im Verein mit einem strengen Winter wohl Rationierungen erforderlich machen und könnte einige europäische Länder in eine tiefe Rezession stürzen. Weiters würden in diesem Fall wohl auch die Energiepreise noch weiter steigen, was die Inflation antreiben würde. Von einer raschen und nachhaltigen Entspannung der Situation an den Energiemärkten würden hingegen Wachstumsimpulse ausgehen. Die kräftige Straffung der Geldpolitik könnte in einigen Ländern die Situation am Immobilienmarkt verschärfen. Weitere Risiken bestehen bezüglich der Konjunkturentwicklung in China. Die Wahrscheinlichkeit von signifikanten Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie wird gegenwärtig als gering eingeschätzt.

Auch für die heimische Wirtschaft bestehen Abwärtsrisiken. Eine Verringerung des Gasangebots im Verein mit einem strengen Winter könnte die Wirtschaftsleistung zur Jahreswende 2023/24 merklich dämpfen. Der Prognose liegt die Annahme zugrunde, dass die privaten Haushalte die niedrige Sparquote im gesamten Prognosezeitraum nicht erhöhen. Die hohe Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Energiepreise könnte aber eine Konsumzurückhaltung auslösen. Der starke Anstieg der Energiekosten, der die Qualität des Wirtschaftsstandortes belastet, und die ungünstigen internationalen Konjunkturaussichten könnten die Investitionsneigung der Unternehmen stärker bremsen als erwartet.

Tabelle 1: Wichtige Prognoseergebnisse
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2022	2023	2024
Bruttoinlandsprodukt, real	4,8	0,4	1,2
Privater Konsum, real	4,4	0,6	1,8
Bruttoinvestitionen, real	-3,2	0,9	2,6
Bruttoanlageinvestitionen, real	-2,5	0,7	2,0
Ausrüstungsinvestitionen, real	-3,5	1,0	3,0
Bauinvestitionen, real	-1,4	0,3	1,0
Inlandsnachfrage, real	1,8	0,3	1,5
Exporte i. w. S., real	9,0	1,8	2,9
Waren, real (laut VGR)	4,8	1,0	2,8
Reiseverkehr, real (laut VGR)	97,5	16,0	4,0
Importe i. w. S., real	3,9	1,7	3,6
Waren, real (laut VGR)	1,6	1,5	3,8
Reiseverkehr, real (laut VGR)	45,0	10,0	2,0
Unselbständig Aktiv-Beschäftigte	2,9	0,3	0,8
Arbeitslosenquote: Nationale Definition ⁱ	6,3	6,6	6,5
Arbeitslosenquote: Eurostat-Definition ⁱ	4,8	4,9	4,9
Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten	4,6	7,5	4,3
Preisindex des BIP	4,7	5,6	3,0
Verbraucherpreisindex	8,5	6,7	3,5
Budgetsaldo Maastricht in % des BIP ⁱ	-3,3	-2,7	-2,1
3-Monats-Euribor ⁱ	0,3	3,2	3,4
10-Jahres-Rendite österreichischer Staatsanleihen ⁱ	1,7	3,1	3,5

ⁱabsolute Werte

Quellen: Statistik Austria, Refinitiv Datastream, ab 2022 Prognose des IHS

Tabelle 2: Internationale Rahmenbedingungen
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2020	2021	2022	2023	2024
BIP, real					
Deutschland	-3,7	2,6	1,8	0,2	1,5
Italien	-9,0	6,7	3,8	0,5	1,0
Frankreich	-7,8	6,8	2,6	0,6	1,3
Vereinigtes Königreich	-11,0	7,5	4,2	-0,8	0,5
Schweiz	-2,4	4,2	2,1	0,7	1,5
USA	-2,8	5,9	1,8	0,7	1,3
Japan	-4,6	1,6	1,5	1,7	1,0
China	2,2	8,1	3,0	4,5	4,0
Polen	-2,0	6,8	5,3	1,3	2,5
Slowakei	-3,4	3,0	1,5	0,7	2,3
Tschechien	-5,5	3,5	2,5	0,3	2,8
Ungarn	-4,5	7,1	5,0	0,2	2,5
Slowenien	-4,3	8,2	5,0	1,3	2,3
MOEL-5 ⁱ	-3,2	5,9	4,4	0,9	2,5
Bulgarien	-4,0	7,6	3,5	1,3	3,0
Rumänien	-3,7	5,1	4,8	2,5	3,3
Kroatien	-8,6	13,1	5,8	2,0	2,5
Russland	-2,7	4,7	-3,0	-4,0	0,0
Euroraum	-6,1	5,3	3,3	0,5	1,4
NMS-6 ⁱⁱ	-3,5	6,3	4,7	1,3	2,7
EU-27	-5,7	5,4	3,4	0,6	1,5
OECD	-4,4	5,6	2,8	0,9	1,6
Welt	-3,2	5,9	3,1	2,2	2,8
Welthandel (Waren laut CPB)	-5,2	10,2	4,0	1,7	4,0
Österreichische Exportmärkte	-8,7	9,9	5,0	1,5	3,5
USD/EUR-Wechselkurs ⁱⁱⁱ	1,14	1,18	1,05	1,05	1,05
Rohölpreis ⁱⁱⁱ	42,8	70,7	101,0	84,0	79,0

ⁱMOEL-5: Polen, Slowakei, Tschechien, Ungarn, Slowenien

ⁱⁱNMS-6: Polen, Tschechien, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Kroatien

ⁱⁱⁱabsolute Werte

Quellen: Eurostat, IWF, OECD, CPB, nationale statistische Ämter, Refinitiv Datastream, ab 2022 Prognose des IHS

Rückfragehinweise

2022 Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS)

Josefstädter Straße 39, A-1080 Wien

T +43 1 59991-0

F +43 1 59991-555

www.ihs.ac.at

ZVR: 066207973

Kontakt

Klaus Neusser

T +43 1 59991-125

E neusser@ihs.ac.at

Helmut Hofer

T +43 1 59991-251

E hofer@ihs.ac.at

Klaus Weyerstraß

T +43 1 59991-233

E klaus.weyerstrass@ihs.ac.at

Melanie Gadringer (Pressesprecherin)

T +43 1 59991-212

E gadringer@ihs.ac.at